

Die Kapitulation Deutsch-Osterreichs

Der berichtigte Genfer Etanenerklärung, der die Kapitulation und die Kapitulation Deutsch-Osterreichs dem Völkerverband, d. h. dem Entente-Kapital, ausliefert, nur zur Tatfache werden. Die Durchführung der Genfer Beschlüsse wird das Ende der deutsch-österreichischen Arbeiter unter dem Vorwand der finanziellen Sanierung noch gemäßigter fordern, aber den Wiener Großindustriellen nicht weh tun. Ein Ultimatum des Völkerverbandes an Deutsch-Osterreich hat dafür gezeigt, daß die letzten Reste des Widerstandes erstickt wurden. Die bürgerlichen Parteien haben trotz aller nationalen Präpotenzen gern dem Völkerverbande beigefügt. Die Sozialdemokraten haben nur ein großes Geheul erhoben, aber zugleich dafür gesorgt, daß keine Gegenpartei des Völkerverbandes aufstehe konnte. Nur die kommunistische Partei Österreichs hat einen konsequenten aufrechten Kampf gegen den Genfer Schandvertrag geführt. Für die deutschen Arbeiter bietet das Schicksal Österreichs eine wichtige Lehre. Denn daselbst internationale Finanzkonflikte haben die deutsche Arbeiterbewegung als letzter Rettungsanker Deutschlands gepriesen worden, worin auch Cuno und Brüning zustimmen, ist in Österreich verurteilt. Im Namen der Währungsstabilisierung wird man dem Völkerverband die letzten Gelder herauspressen. Das wäre die kapitalistisch-sozialdemokratische Lösung der Reparationsprobleme.

Die Zunahme der Arbeiterstimmen in London

In den letzten Parlamentswahlen erhielt die Arbeiterpartei in Groß-London 883 000 Stimmen. Im Jahre 1918 waren es erst 145 000 Stimmen. Demnach sind also diesmal in Groß-London 900 000 bürgerliche Stimmen abgegeben worden.

Die irdische Nothdurft muß weitere neue Freiheitskämpfer, das unter den Schmeißer Colliers, zum Tode verurteilt. — Die Schwester des im Hungerstreik gefallenen Carles Bürgermeisters ist im Gefängnis bereits vor einer Wunde in den Dungen erstickt. Ihre jüngere Schwester hungert vor dem Gefängnis, weil ihr der Besuch verweigert wurde.

In Mailand fand trotz des schändlichen Terrors eine öffentliche Versammlung der Kommunisten statt, in der außer der allgemeinen politischen Lage auch die Bildung eines proletarischen Blocks mit den Sozialisten für die bevorstehenden Gemeindevahlen besprochen wurde.

Das Begräbnis der in Johannesburg (Südafrika) gefallenen drei Genossen fand unter Teilnahme der gesamten organisierten Arbeiterchaft statt und wurde zu einer mächtigen Demonstration gegen die englische Herrschaft. Zu einem neuen Höhepunkt gelangten sieben weitere 19 Arbeiter des Mordes angeklagt werden.

Genoffe Marx, der in Frankreich eingekerkert wurde, wurde der Schwärze der Polizei, wurde bei der Verhaftung in Solmes wieder freigelassen.

Die politischen Eisenbahnen und Postbeamten fordern von der Regierung in Anbetracht der großen Leistung die Auszahlung eines dreizehnten Monatsgehältes.

Das britische Parlament wird nach den Neuwahlen am heutigen Dienstag wieder zusammentreten. Es soll die Wahl des Staatschefs und Lobens nach dem Rücktritt der gegenwärtigen Regierung ein neues Kabinett gebildet werden.

Arbeiterentlassungen in Österreich. Eine Reihe von Betrieben hat infolge der immer härteren werdenden Wirtschaftskrisen den Betrieb vollständig eingestellt. Großen Teilen der Arbeiterchaft wurde zum 2. Dezember gefeuert.

Die griechische Regierung ist zurückgetreten, da die Generäle darauf bestehen, die für die militärische Niederlage verantwortlichen Führer zum Tode zu verurteilen, die Regierung dagegen dem englischen Wunsch nach milder Behandlung nachkommen wollte.

Auf der Friedenskonferenz in dem Haag, die von der Antwerpener Gewerkschaftsinternationale einberufen wurde, werden auch die russischen Gewerkschaften laut Meldung der „Summa“ durch Genossen Bogolj, Kizimow, Kalkin und noch zwei Genossen vertreten sein.

In Dublin fanden als Antwort der irischen Freiheitskämpfer auf die Hinrichtung O'Connors verheerende bewaffnete Angriffe der Sinnfeiner statt. Der irische Generalstabschef in Newport ist wegen dem Mordtäter seiner Regierung gegen die irischen Freiheitskämpfer zurückgetreten.

Parteinachrichten

Erweiterung unseres Parteiuernnehmens in Hamburg. Unser Parteibüro, die „Hamburger Volkszeitung“, hat die Neue Arbeiterbewegung für die Erweiterung des Unternehmens künstlich erwachen.

Parteiliteratur

Die „Junge Garde“, Zentralorgan der kommunistischen Jugend Deutschlands. Preis der Einzelnummer 15 Pf. Geben erliegen: Nr. 5, als Landnummer ausgelegt. Aus dem Inhalt: Landarbeit. — Wir kommen zu Euch — heißt uns die Arbeit gewinnen. — Wie es den jungen Landarbeitern geht. — Licht in Kommune leben! Von M. Sumatogin. — Der neue Hungerstreik. — Proletarische Jugend in Ketten. — Das Jugendproletariat im Kampf gegen den Hunger. — Der „friedliche“ Bürger. Von R. V. Wilsing. — Der Faschismus terrorisiert das italienische Proletariat. — Aus der Bewegung. — Rindereid.

Gewerkschaftsbewegung

Weitere Verschärfung des Berliner Theaterstreiks (Eigene Drachmeldung, Berlin, 28. November.)

Der Streik der Schauspieler hat noch schmerzlichere Formen angenommen. Die Einreisenden sind die Direktoren kommandieren das Publikum mit Flugblättern.

Die englischen Arbeitslosen versammeln sich in London (London, 25. November.)

Der Ausschuss der Arbeitslosen hat gestern eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die demoralisierenden Arbeitslosen würden nicht nur dabei bis zur Verarmung bereit sein, ihre Deputation zu empfangen. Die Arbeitslosen in der Provinz werden ermutigt, Versammlungen zu entsenden, um einen größeren Druck auf die Regierung auszuüben. Endlich wird zur Abhaltung von Massenversammlungen und zur Bildung von Aktionsausschüssen aufgefordert.

Die Arbeitslosen: ein Böbel

Im einer Rede in Warrington erklärte gestern der Eisenbahnschreiber Thomas, wenn die Regierung durch Un-

rußen oder unter dem Druck von Demonstrationen Arbeitslosen sich die Hände binden läßt, würde das die Regierung durch den Böbel bedeuten. Die Arbeiterleiter des Unterhauses wünschten das Arbeitslosenproblem auf parlamentarischem Wege zu regeln. Nach dieser Erklärung des englischen Gewerkschaftsführers haben die Kapitalisten das Recht, sich von nun an bei der Bestimmung des Grades der Strafe, des Böfels, auf die Gewerkschaftsführer zu berufen. Gestern fand in London trotz des heftigen Regens und Windes eine neue mächtige Arbeitslosen demonstration statt. Es wurde über die Forderungen der Arbeitslosen abgemittelt. Aus der Rede des Arbeitersprechers nach London marschiert. Herr Thomas hat allen Grund, sich vor dem Böbel zu fürchten.

Vom Tage

Von München bis aufs Hemd ausgegangen. Am Sonntag ist im Grünwald bei Berlin in der Nähe des Jahnhofs Niklas ein wohnungsloser Biederleute von zwei Männern überfallen und seiner ganzen Kleidung bis auf das Hemd, Kragen und Selbstbinde beraubt worden. Ein ähnlicher Raubüberfall ist bereits vor einigen Tagen an einer anderen Stelle in der Umgebung Berlins verübt worden.

Menschenfänger. Inoffizielle Berichte polenischer Autos vernehmen, eine 13jährige Schülerin zu verschleppen, wurden jedoch von zufällig des Weges kommenden Radfahrern gerettet.

Verhaftung einer Millionäre. In Berlin, 27. Nov. Die hiesige Polizeidirektion hat die Millionäre Raubheiser aus Marburg fest, weil sie zwei Millionen von Marck über die Grenze schaffen wollte. Sie wurde dem Gerichtsgewächse ausgeliefert, aber gegen die Stellung einer Kaution von 7 Millionen Marck wieder freigelassen. — Die Haftentlassung gegen hohe Kaution ist eine Klasse, die immer weiter um sich greift und den Charakter der Klassenkämpfe deutlich macht.

Großer Schneefall in Ostpreußen. Der harte Schneefall am Sonntag verurteilte sowohl in Deutsch- wie in polnisch-Ostpreußen große Störungen des Bahnverkehrs. Lokomotiven mit Schneepflügen mußten erst Bahn brechen, so daß große Verspätungen eintraten. Bei der Straßenbahn konnte der Betrieb nur auf wenigen Linien aufrechterhalten werden.

Durch einen mit Giftstoffen verunreinigten. Infolge Nichtfunktionierens eines von ihm erfindenen Giftstoffs führte Sonntag nachmittag in Danzig bei Männern der 49 Jahre alte Flugzeugführer Witt Bilgen bei einem Abflugversuch aus etwa 400 Meter Höhe vor dem Flugzeug einen Frau ab und blieb tot liegen.

Ein Schiff ausenabgegeben. Am 27. November, 27. November. Ein Schiffsboot wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Zollschiff in zwei Teile gerissen. 30 Personen sind über Bord gewälzt. Bislang sind 10 Tote und 17 Verwundete gemeldet.

Aus der Provinz

In alle Ortsgruppen der Kreiszeitung und Zeitlich

Für die Fortführung der Kreiszeitung. Das Geschäft der herrschenden Klasse, sind für die genannten Kreise die Tage vom 1. bis 4. Dezember frei. Ortsgruppen, die an diesem Tage auf diese hochinteressante Zeitungsreihe reflektieren, werden aufgefordert sich schonstens mit uns in Verbindung zu setzen. Die Versteigerung Halle-Merseburg.

Dejer noch nicht beurlaubt

Die Wähler meldeben dieser Tage, der neue Reichsminister des Innern, Dejer, Landeshaupmann der Provinz Sachsen, sei von Berlin zurückgekehrt und sei hier 10 Monate beurlaubt worden. In die Zeitung des Reichsministeriums des Innern übernahmen zu können.

Dazu meldet nun die Zeit. Die Radkritik ist falsch, wie schon daraus hervorgeht, daß das Amt des Landeshaupmanns kein Reichsamt ist; der Landeshaupmann ist vielmehr ein Organ der Selbstverwaltung. Die Staatsregierung hat ihn zu beurlauben, ist aber nicht berechtigt, ihm Urlaub zu erteilen. Hierzu würde nur der Provinzialausschuss der Provinz Sachsen berechtigt, der erst am 13. Dezember in Wehrburg zusammentreten wird. Bis dahin ist, wie wir erfahren, Landeshaupmann Dejer die Provinzialverwaltung zu rufen zu werden.

Dejer während seiner Amtszeit in Berlin zu beurlauben, hätten wir für ganz unzulässig. Das Innenministerium wird Dejer zu beurlauben, daß er für die Provinz nicht das Mindeste tun kann. Wir haben dann einen Landeshaupmann und wir haben auch keinen. Hat etwa der Provinzialausschuss in Wehrburg einen Landeshaupmann gewählt, um ihn auf vier Monate in die Wüste zu senden? Ja, es entsteht die Frage, ob wir dann unter solchen Umständen überhaupt noch einen Landeshaupmann brauchen, wenn es so wenig für ihn zu tun gibt, daß er gleichgültig einen Hofen übernehmen kann, der ihn nötig in unzulässig macht. Dann fern die Provinz, die ja faktisch völlig ohne Geld hat, das hohe Gehalt, das in die Millionen geht, sparen. Und weiter: Besteht Dejer während der Urlaubszeit auch das Gehalt als Landeshaupmann und als Minister? Da wäre ja eine tolle Sache!

Jedenfalls wird sich der Provinzialausschuss eingehend mit der Sache beschäftigen müssen, denn es geht wirklich nicht, daß der Lande angeht und Gelder bezahlt werden für den „alten Zeiger“. Kein Wunder, wenn in den Provinzialanfragen keine Besserung eintritt. Der Stellvertreter der Landeshaupmann hat seine Zeit, sich darum zu kümmern; er hat mit der Ordnung des Finanzwesens alle Hände voll zu tun. Es wird also weiter nichts übrig bleiben, als einen neuen Landeshaupmann zu wählen.

Die Angst vor der zweiten Revolution

Abwehrvorkehrungen in Naumburg.

In Naumburg herrscht große Angst vor einer zweiten Revolution. Kein Wunder, denn die Reaktionen in Kapp haben schon alle Hände voll zu tun, und es kann am ehesten an den Krügen gehen. Im Ghetto sehen sich verschiedene Herrschaften, die aktuell auf dem Kerchhof haben, schon an den Laternenpfählen baumeln. Deshalb schlägt die Naumburger Subdiktante Lam und macht auf eine für bevorstehende kommunistische Revolution aufmerksam. Sie will damit sagen, daß die Reaktionen sich zur Abwehr vorbereiten sollen, wollen sie nicht überumpelt werden. Sie sieht schon Trümpf mit der roten Armee auf Kappabild losmarschieren, um den reaktionären Eigengeiern den Garaus zu machen.

Einfach schändlich, diese Pläne der Kommunistischen Internationale! Da kann niemand mehr ruhig schlafen. Die folgende Notiz, die das Naumburger Tagesblatt am Sonnabend seiner Lesern vorlegte, hat viel Unheil angerichtet. Die Bourgeois sind verängstigt und trauen sich kaum mehr auf die Straße. In den Gerichtshäusern sind bereits Schandakle ausgelegt, um nötigenfalls als Deckung für die M. G. Bedienung zu dienen. Tag und

Nachtstunden werden bereits eingerichtet. Die Notiz, die all das Unheil verursacht hat, lautet folgendermaßen:

Moskauer Arbeit in Deutschland

Wacharin, der Vorkämpfer der kommunistischen Zentralregierung, erklärte dem Kongress der 3. Internationale, daß Sowjet-Rußland jede kommunistische Revolution, die in irgendeinem Lande ausbrechen könnte, durch ihre Truppenmacht unterstützen würde. Diese Meldung ist nach dem Londoner Blatt besonders von der Abordnung der deutschen kommunistischen Partei mit großem Bedauern aufgenommen worden. Clara Zetkin, die Führerin der deutschen Abordnung, teilte sich bei Erklärung des Kongresses energisch bemerkt haben, bei den amtlichen Stellen in Moskau eine verbindende Zusage auf Verlangen für den Fall einer kommunistischen Revolution in Deutschland zu erlangen. Die „Morning Post“, die ein ähnliches Telegramm ihres Moskauer Korrespondenten veröffentlichte, gab weiter einige weitere Einzelheiten über die Moskauer Revolutionspläne für Deutschland. Danach seien alle Vorbereitungen getroffen für eine groß angelegte kommunistische Revolution in Deutschland, deren Vorbereitung für die Zeit zwischen Dezember bis Januar festgelegt sei. Es sei in Moskau großes Geheimnis, daß Deutschland von russischen Truppen überfallen sei, von denen auch die letzten Streiks und Unruhen in Deutschland inszeniert wurden. Diese Unruhen würden jedoch nur als Vorübungen und Demonstrationen für die große Unternehmung angesehen.

Genosse Bredschki. Was heißt denn vor der Staatsanwaltschaft die viele russischen Agenten in das Land? Das gerät aber nicht, die ganze kommunistische Arbeit eingeleitet werden. Die neue Regierung wird sein, was sie kann, um die Wägen der kommunistischen durchzuführen. Große Mitteldeutschland ist ein gefährlicher kommunistischer, hier müssen viele Soldaten untergebracht werden. In der russischen Grenze müssen Schützengräben mit Stacheldrahtverhaken eingerichtet werden, um die roten Truppen aufzufangen. In Naumburg ist man schon dabei; rings um die Stadt herum werden Schützengräben gezogen. Erst wenn diese Maßnahmen alle durchgeführt sind, können die Bürger Naumburgs erlauben ruhig schlafen bis zur nächsten Unternehmung, die die „Subdiktante“ heute schon fertigfabriziert hat, um sie zu irgendeiner Zeit in ihren Spalten zu veröffentlichen.

Mitternachts-Frauenabend. Am 11. November, dem 28. November findet ebenfalls 8 Uhr in „Riffi Wilmow“ ein Frauenabend statt. Alle Genossinnen, sowie die Frauen der männlichen Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

Mitternachts. Vor dem Galischen Schwurgericht hand der 24jährige frühere Eisenbahnarbeiter Artur Dreßler aus Bitterfeld wegen Unterschlagung im Werte 250 Mark im vorigen Jahre in der Haft gesessen. Er wurde am 2. Dezember 1922 in der Haft entlassen, weil er sich durch seine Verurteilung als ein Verbrechen im Wert von 2500 Mark unterzeichnen und dementsprechend falsche Aussagen vorgenommen. Er will das Geld zur Beseitigung von Marmos verwendet haben, die er mit seinem geringen Einkommen nicht habe aus der Welt schaffen können. Beamter war er zu jener Zeit nicht, noch aber war er mit Familien eines Beamten verheiratet. Die Genossinnen haben seine Taten nicht als Beamten, sondern als einfache Unterschlagungen an. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihm wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen, die an die Bedingung, daß er eine Buße von 4000 Mark an die Gerichtskasse zahlte, geknüpft wurde.

Provinz-Chronik

In der am 24. November festgesetzten aufrechten öffentlichen Versammlung der Arbeiter in GutsMuths-Str. 10, die Anfang Oktober vollständig niederbrannte, wurde einstimmig der Antrag über die Wiederherstellung der Kasse beschlossen. — Im Kreis mit Maßbrennstoffeisen, je 1000 Stück enthalten im Werte von 100 000 Mark, wurden dem Gärtnereigenen Schenker aus Wehrburg gestohlen. Bei Mitteilung des „Wach. Tag.“ darüber, erfolgte die Verhaftung des Diebes am 6. und 7. Dezember. Der anschließende Versteigerung wurde ein Betrag von 2500 Mark an den Eigentümer und die restliche Summe an den Staat zufließen lassen. — Als der Hilfsausschuss der Provinz in Wehrburg ein Signal abgeben wollte, ließ er mit dem Kreis, gegen die Staatsanwaltschaft und war jetzt 1400.

Aus der Jugendbewegung

Unterbezirk Delitzsch-Bitterfeld

Für Sonntag, den 3. Dezember 1922, morgens 9 1/2 Uhr, ist im „Lindenhof“ zu Delitzsch eine erweiterte Unterbezirksversammlung angesetzt, zu der die Parteimitglieder der Unterbezirks, die Ortsgruppen und alle Ortsgruppenmitglieder des Unterbezirks oder deren Vertreter erscheinen müssen.

Wichtige Tagesordnung! Radmittinges beginnt um 2 Uhr im „Lindenhof“ der Kurus. Thema: Der historische Materialismus. Referent: Genosse Grabe (Halle). Sämtliches Material, wie Monatsberichte, Referatenschriften, abzuflehen Beiträge usw., ist mitzubringen. Die Unterbezirksleitung der P. S.



Spende

Table with 4 columns: Name, Amount, Name, Amount. Includes names like Frau W. Müller, Herr W. Müller, etc.

Eintragungen auf vorhergehende Spende können bei nachfolgenden Filialen erfolgen. Filiale: Berlin, Kollwitzstraße 14; Kollwitzstraße, Str. 42/44; Kollwitzstraße, Str. 7; Kollwitzstraße, Str. 18; Kollwitzstraße, Str. 18; Kollwitzstraße, Str. 18; Kollwitzstraße, Str. 18.

Goldbeiter

Der Goldbeiter ist ein... (Text describing the Goldbeiter service).



Eine Spende

zum „Kloffenkamp“-Auto überweist man am besten durch Postcheck, und zwar auf das Konto Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle a. d. S. Auf jedem Postkarte sind Zahlkarten zu haben. Schätze sich hiervon kein Lefer aus.

Unsere Zahlkarten sind: Halle, Leipzig, Kollwitzstraße 14; Kollwitzstraße, Str. 42/44; Kollwitzstraße, Str. 7; Kollwitzstraße, Str. 18; Kollwitzstraße, Str. 18; Kollwitzstraße, Str. 18; Kollwitzstraße, Str. 18.



Die Selbsthilfe der Arbeiter in Kampfe gegen die Zerstörung

Der Reichsbetriebsrätekonferenz fordert die Arbeiterregierung

In unserer Sonderausgabe haben wir über die Rolle des Genossen Brandler über die wirtschaftliche und politische Lage und die Kontrolle der Produktion berichtet. Wir lassen heute den Bericht über die Reichsbetriebsrätekonferenz am zweiten Verhandlungstage folgen.

Eine Erklärung der WSPD-Fraktion

In der Reichsbetriebsrätekonferenz gab Andre (WSPD) im Namen der auf dem Kongress vertretenen WSPD-Mitglieder folgende Erklärung ab:

Die Mitglieder der WSPD, die zum Reichsbetriebsrätekonferenz von vielen tausenden Arbeitern entsandt sind, um dort praktische und politische Arbeit im Sinne der Arbeiterbewegung zu leisten, nehmen mit Entzückung Kenntnis von dem Bericht des Zentralorgans der WSPD über den Reichsbetriebsrätekonferenz. Überzeugt von der Notwendigkeit des aus der Not der ganzen Arbeiterklasse gebornen Kongresses glauben wir, daß alle Arbeiter und Angehörigen, welcher Partei sie auch angehören, den Kongress als den ersten Schritt zum Umkehrpunkt gegen die Verelendung begrüßen müssen. Die Arbeiterklasse ist gezwungen, den Kampf gegen kapitalistische Anarchie aufzunehmen und wenn nötig, auch gegen einen Teil ihrer Führer.

Wir hoffen unsere Kameraden treu und werden weiter tapfer Arbeit in diesem Sinne in der Partei leisten. Der Reichsbetriebsrätekonferenz war zur Notwendigkeit geworden! Es lebe die proletarische Selbsthilfe!

Es lebe die Betriebsräte- und Kontrollbewegung in Deutschland! (Minutenlanges kräftiges Beifall.)

Folgender Dringlichkeitsantrag wurde einstimmig angenommen:

Der Betriebsrätekonferenz gegen die Koalitionspolitik.

Der Betriebsrätekonferenz erkennt in der Koalitionspolitik der Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Parteien ein der Lebensbedingten Kräfte des wachsenden Stands des Proletariats.

Die Koalitionspolitik hat die Macht der Bourgeoisie gemäßigt gelockert, die Kampfkraft der Arbeiterklasse gelähmt und sie unerschütterlich halten. Sie hat den Weg bereitet für die absolute Herrschaft des Kapitalismus.

Die Regierung Cuno ist eine ausgesprochene Regierung des Kapitalismus, des gefährlichsten Feindes der Arbeiterklasse. Sie ist ermüdet worden durch die Unzufriedenheit in Italien. Sie hält sich auf das internationale Finanzkapital und die monarchistischen Verbände in Deutschland, die sie bereits tief in den höchsten Apparat eingedrungen haben. Ihr Ziel, öffentlich bekannt, ist der Abschluß des Wirtschaftskrieges, der letzten Errungenschaften der Novemberrevolution, Abschluß des Streikrechts, Befreiung der Arbeiterklasse.

Beschäftigung des Jüngeres, Heilung des Maschinenbaus, Beendigung der Kultur durch die Folge des Bankrotts der Cuno-Regierung etc.

Der Betriebsrätekonferenz fordert deshalb die beiden Arbeiterparteien, die WSPD, und die SPD, auf, den Kampf gegen das Kabinett Cuno mit allen Mitteln aufzunehmen, in der entscheidenden Abstimmung geschlossen gegen dieses Kabinett zu stimmen und es in dieser Ministerkabinetregierung der Bourgeoisie unerschütterlich zu machen, sich in den Sattel zu legen. Jede Schwankung bei der Vertrauensfrage wird die Arbeiterklasse als Verant an ihren Lebensinteressen betrachten.

Der Kongress fordert den Reichspräsidenten Ebert auf, das Kabinett Cuno sofort zu entlassen und eine Arbeiterregierung zur Bewältigung des vom Betriebsrätekonferenz aufgestellten Programms zu ernennen.

Die Arbeiterregierung im Reich und in den Ländern hat die Pflicht, aus Engle mit den Kontrollauschüssen und Betriebsräten zusammenzuarbeiten und alle für die Arbeiterklasse wichtigen Gelegenheiten des Volksbewusstseins der Betriebsräte und der Betriebskommissionen wahrzunehmen.

Der Kongress fordert von der WSPD, der SPD, und ihren Parlamentarierpartien, daß sie auf dem Reichstag und den Reichspräsidenten den schärfsten Druck ausüben auf eine solche Arbeiterregierung ausüben und die Massen außerhalb des Parlamentes hierzu zu mobilisieren.

Der Reichsbetriebsrätekonferenz stellt sich einig mit der gesamten deutschen Arbeiterklasse in dem Entschluß, die politische Arbeit in Deutschland nicht kampflös vom Großkapital auszuführen. Die deutsche Arbeiterklasse ist hart und gekämpft genug, um das Gesicht Deutschlands in die eigene Hand zu nehmen und so die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes vor dem drohenden Untergang zu bewahren.

Wir fordern die Arbeiterregierung im Reich und in den Ländern. Diese Resolution wurde einstimmig vom Reichsbetriebsrätekonferenz angenommen.

Eine Delegation zum Reichstag

Größe läßt vor, die auf dem Kongress anwesenden WSPD-Mitglieder zu beauftragen, die in dem Dringlichkeitsantrag enthaltenen Forderungen als Delegation des Reichsbetriebsrätekonferenzes bei den sozialistischen Parteien und bei dem Reichspräsidenten Ebert zu vertreten. Dem Antrage wurde einstimmig zugestimmt. Das von dem Reichsausschuß vorgelegte Arbeitsprogramm stand ebenfalls einstimmig Annahme.

Mit Mehrheit beschloß jedoch der Kongress, von einer Delegation über das Referat des Genossen Brandler abzusehen und sofort in die Beratung der zu diesem Punkte gestellten Anträge einzutreten.

Bericht der Mandatsprüfungskommission

Der Bericht der Mandatsprüfungskommission ergab, daß auf dem Kongress 846 Delegierte anwesend sind. Zwei Mandate mußten für unzulässig erklärt werden. Die politische Zusammenlegung des Kongresses ist: WSPD 667, SPD 38, USPD 22, Parteienlose 82, 17, WSPD 1, USPD 2, freie Arbeiter-Vertreter 3, Gewerkschaften 3, Vertreter der Partei- und Kongressleiter 1, Vertreter der WSPD 1, Dieboldschule 1, Reichsausschußmitglieder 2, über-Ausgang Berlin 16.

Anträge wurden ferner eingereicht von den kognitiven Delegierten zur Frage der Festsitzende-Kampfung, von dem Vertreter der Thüringer Arbeiter zur Schlichtung, vom Vertreter der Arbeiterregierung zur Bestätigung der Verhandlungsart etc.

Genosse Fröhlich, der auf die Einladung des Kongresses hin als Vertreter der Kommunistischen Reichsorganisation auf dem Kongress erschienen war, gab jedoch einen kurzen Lebenslauf über die Arbeit, die der Reichsorganisation in 10 im Reichstag hielt. Er hat sich gezeigt, daß das Programm, das das Cuno-Kabinett dem Parlament vorlegte, das Programm der Schwerindustrie und Großagrarien ist die Arbeiterklasse muß verurteilt, daß ihre Parlamentarier dieser Regierung unterliegen.

Eilbergs (Kämpfer) berichtet über die Bewegung in Württemberg, Reiser (Wobler) über den Kampf, den die Betriebsräte und die Kontrollauschüsse in Baden, um ein Sozialdemokrat an der Spitze der Regierung steht, zu führen haben. — Ein Delegierter aus dem Rheinland teilt einen Antrag, der Beschlüssen zu einem Generalstreik verlangt, der als eventuelle Waffe in Betracht kommt.

Aus Vancera berichtet der Kollege G. u. u., daß die Arbeiternehmer jeder Teilnehmer an dem „mittlen“ Betriebsrätekonferenz nachgehen wollen. — Heber der Not und das Gend des Proletariats in 2. Teil in 9. u. 9. berichtet Genosse Schiller.

Genosse Rind berichtet aus dem Braunschweig Landtag, daß Generring in einer Rede angeklagt hat, daß er die Kontrollauschüsse, Bewegung „genau so richtiglos“ bestreift, wie die Bestrebungen der Nationalsozialisten.

Da mit dem Vortrage des Genossen Brandler gleichzeitig eine Reihe von Anträgen mitgebracht worden, geht Genosse Brandler im Schlußwort auf verschiedene dieser Anträge ein.

Er empfiehlt dem Kongress insbesondere die Annahme des Antrags an das Proletariat der Arbeiterklasse zum Kampf gegen den Kapitalismus, ferner die Annahme des Württemberg Antrages zum Kampf gegen den deutschen Kapitalismus.

Genosse Fröhlich mußte er sich wegen gegen den Antrag der Reichsorganisationen Delegation, der die soziale Arbeiterbewegung des Generalstreiks, im Falle, daß von der Regierung die Beschlüsse des Kongresses nicht anerkannt werden, empfiehlt.

Gerade die Ausführungen der Reichs- und Landtagsabgeordneten, die die Art der Wege der neuen Arbeiterregierung und die Aufgaben der proletarischen Arbeiterbewegung, der Arbeiter an den Schwerindustrie und des Handelskapitals, in Preußen noch verdrängt durch sozialdemokratische Schlichter, es darauf abgesehen haben, die Betriebsräte und die Arbeiter, die hinter ihnen stehen, zu prosopieren.

Die revolutionäre Entschlossenheit der Arbeiter in Rheinland, Westfalen wissen wir zu schätzen. Aber gerade die Ergebnisse der Kämpfe im Industriegebiet beim Rapp-Butsch, nach dem Erzberger und Rathenau-Wort zwingen uns und die Arbeiter, die Notwendigkeit zu erkennen, die Dispositionen des Proletariats auszubauen.

Wir haben heute den ersten revolutionären Reichs-Betriebsrätekonferenz, es gibt die Cadres für die kommenden Kämpfe, die Kontrollauschüsse, die die Arbeiterbewegung zu unterstützen, der Arbeiter zu ausbauen, daß wir die große Mehrheit des arbeitenden, verelendeten Volkes hinter unsere Forderungen bringen. Es ist leichter — und die Arbeiterbewegung im November 1918 hat dies bewiesen — die Macht zu erobern, als diese zu halten.

Der Sieg ist die beste Parole! Zu diesem Sieg holt man erst an, wenn er dem Volk genug ist!

Der Kongress beauftragt darauf den Vorschlag des Reichsausschusses, die Arbeiterbewegung der neu zu bildenden Reichsausschüsse zur Unterstützung zu unterstützen, der Arbeiter an den General- und Arbeiter, der Antrag gegen den deutschen Kapitalismus werden einstimmig angenommen.

Der Kongress vertagt sich damit auf Sonnabend.

3. Verhandlungstag (Schlußbericht)

Das Referat über die weiteren organisatorischen Aufgaben der Betriebsräte hält Genosse Henning:

Die gesamte bürgerliche Presse, einschließlich der WSPD, und Arbeiterdemokratie-Gewerkschaften, einschließlich der „Offenen Brief“ der Berliner Betriebsräte, in die Öffentlichkeit kam, die Selbsthilfebewegung der Arbeiterklasse überhaupt zu machen. Demgegenüber fand der „Offene Brief“ der Berliner Betriebsräte bei den Massen der immer weiter verelendenden Arbeiter begeisterte Zustimmung.

Aber bei aller Begeisterung, die die Selbsthilfebewegung beim Proletariat hervorrief, müssen wir doch feststellen, daß die

Kontrollauschüsse

als die Grundlage dieser Bewegung nicht viel über die propagandistische Form hinauskommen.

Uebernall liegen die Organe der Arbeiterklasse an die Schranken des bürgerlichen Staates als selbst erklärten Freiheits-eigentums.

Die Organe, die die einzelnen Kontrollauschüsse, wie z. B. in Hamburg und Kurla sich erheben, wurden wieder illusorisch gemacht durch die Schöpfung aller sozialistischen orientierten Kreise. Gemeinsam mit den Vertretern des Handels und der Unternehmerricht direkt und indirekt unterliegt von der WSPD, und von den Arbeiterdemokratie-Gewerkschaften wurde

ganz und klare Polizei eingelegt gegen die Selbsthilfebewegung der Arbeiter.

Die fehlende Unterstützung und die direkte feindliche Haltung der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften wurde insbesondere dort bemerkbar, wo sich die Organe der Selbstverwaltung den Kontrollauschüssen orientierten.

Die fehlende organisatorische Zusammenfassung und die fehlende Fühlungnahme mit den Kontrollorganen der Orte im Bezirk hatte insbesondere auch zur Folge, daß die Arbeiterklasse die planlosen Fühlungsversuche einer, keinen Ausweg lebenden Klasse nicht verzeihen konnte. Deshalb war es insbesondere möglich,

daß es in planlosen Fühlungsversuchen, sehr oft provokiert von sogenannten nationalsozialistischen Elementen,

zu den Zusammenstößen kam, die die Betriebsräte deshalb verurteilen, weil sie nicht angetan sind, die Not und das Gend wiederholt zu leisten.

Die nach immer außerordentlich mangelnde, aber doch dringende nötige Organisierung der Bewegung soll absolut nicht in die Kompetenz und in den Verwaltungsbereich der freien Gewerkschaften eingreifen. Was die Bewegung der Betriebsräte erreichen will und muß, ist die Gewerkschaften der Tätigkeit der Kontrollauschüsse nicht nur anerkennen, sondern aus mit ganzer Kraft unterstützen.

Der Betriebsrätekonferenz ist durchaus nicht der Auffassung, daß die Betriebsräte nur dazu da sind, entgegen der Interessen der Arbeiter der WSPD zu lernen, wie man einen Betrieb zu führen in der Lage ist, sondern sie haben insbesondere die Aufgabe, die Kontrolle der Produktion durchzuführen und für die Übernahme derselben einzutreten.

Die Kontrollauschüsse müssen in allen Orten verlangen die Aufhebung des Schlichterwesens, die Mitglieder der Betriebsprüfungs-ausschüsse, die Arbeitermitglieder dieser Betriebsprüfungsstellen müssen ihre Erfahrungen und ihre Beobachtungen in Einmühen-verhandlungen klarlegen. Die Kontrollauschüsse müssen in enger Fühlung arbeiten mit den Gewerkschaften und Staatsarbeitern. Die Kontrollauschüsse haben die Aufgaben:

enge Verbindung mit den Bundesleitern und Reichsausschüssen zu treten, um die Befähigung mit Lebensmitteln herzustellen, um die Schöpfung dieser Versorgung durch die Großagrarien zu hinterfragen.

Wenn nur entsprechend den Organisationsstellen, die dem Kongress zur Beratung vorliegen, die Tätigkeit der Kontrollauschüsse im ganzen Reich ausführen, dann wird die rote Hand des Proletariats, die heute noch gefesselt wird von Nationalismus, Reaktion und Arbeiterdemokratie, sich reinigend um herumbewachen auf die durch Schlichter und Bürgertum die Lebensmöglichkeit des Proletariats bedrohen.

Diskussion

Scheffer (Genosse) glaubt, daß es dem Kongress nicht gelungen ist, besonders politische Arbeit, mit denen wir nur unsere Mandatgeber treuen können, zu leisten, wenn er nicht in der Frage des Generalstreiks politische Beschlüsse faßt.

Kornen (Werber) antwortet dem Hamburger Genossen dahin gehend, daß der Kongress außerordentlich politische Arbeit geleistet hat, auch wenn er die Union verschiedener Vertreter nicht erfüllt hat. Der Betriebsrätekonferenz kann den Arbeitern seine goldenen Worte versprechen, sondern er muß den Arbeitern vorhalten den Wahnwitz des Kongresses:

„Die Zerstörung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein!“

Die Einsicht in die Bedingungen der Zerstörung der Arbeiterklasse und die Wiederherstellung des Selbstbewusstseins und des Vertrauens, in eine aufstrebende von anderem Geiste belebte Organisation ist die wichtigste Aufgabe des Kongresses. Es muß ausgedrückt werden, daß

jede Form der Einseitigkeit des Proletariats, daß alle wilden Fühlungsversuche und Fühlungsversuche nicht beitragen zur Befreiung des Stands.

Der Vertreter der Roten Gewerkschaften-Internationalen:

Nunmehr erhält außerhalb der Tagesordnung der Vertreter der Roten Gewerkschaften-Internationalen, Genosse Kudo, das Wort. Die Tagung der deutschen Betriebsräte wird von dem in Moskau am 2. März 1919 in der Reichsbetriebsrätekonferenz (Stimmlicher Beifall) mit lebhaftem Interesse verfolgt. Der Reichsbetriebsrätekonferenz hat nicht nur nationale, sondern internationale Bedeutung.

Zum erstenmal in der deutschen Geschichte traten die Vertreter der Arbeiter gegen den Willen ihrer Gewerkschaften zusammen. Die Mittel, die die WSPD, und die Gewerkschaften dem deutschen Proletariat zur Befreiung ihrer Lebenslage vorstellten, sind nicht in der Lage, das Gend der letzten Massen zu mildern, im Gegenteil, sie bedeuten, daß erneut hunderttausende Arbeiter die Opfer der Politik der Reformisten werden. Der Wiederaufbau Europas soll geschehen auf Kosten der Arbeiterklasse. Das Gebot der Stunde ist aber, daß die Arbeiter erkennen, daß sie der Engherz des Kapitalismus die Einheit der Betriebsräte entgegenstellen, die Bewegung der deutschen Betriebsräte zu unterstützen bis zum notwendigen Sieg der letzten Revolution. (Stimmlicher Beifall.)

Es wird nunmehr in der Diskussion fortgeführt. Zunächst erhält Scheff (WSPD) das Wort. Er gibt im Namen seiner Fraktion folgende Erklärung ab:

Erklärung der WSPD-Fraktion

Die unterzeichnete Fraktion der Mitglieder der WSPD, Richard Ledebour, sieht auf dem Boden der Beschlüsse des Betriebsrätekonferenzes am 23., 24., 25. November in der „Neuen Welt“, Berlin.

Es erklärt den im „Klassenkampf“ erschienenen Artikel des Genossen Wegmann als eine heftige und unzulässige in arbeiterliche Richtung geführte Kritik. Diese Richtung konnte bisher nicht herbeigeführt werden, da die Partei sich noch in den notwendigen Wiederarbeiten befindet und noch keine Partei zusammenkunft zu beschließen hätte. Eine richtige politische Bewegung gegen die Betriebsrätebewegung besteht nicht.

Die WSPD-Fraktion des Reichsbetriebsrätekonferenzes.

Mittel (Weinhaus): Eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebsräte ist die Kontrolle des Handels. Aber wir dürfen hier nicht stehen bleiben bei der Kontrolle allein, sondern müssen den Kampf aufnehmen, daß die Kontrollkommission das Recht haben, die Verteilung der Lebensmittel vorzunehmen. Die handlichen Organe und die Gemeinden müssen den Gewerkschaften weitgehendes Recht zur Verfügung stellen.

Hierzu wurde ein Schlichterantrag angenommen. Der Kongress beschloß, an den in Moskau tagenden Kongress der ICG, ein Telegramm zu senden.

Die von dem Reichsausschuß vorgelegten Organisationsstellen wurden mit den von der mitteleuropäischen Delegation beantragten Stellen gegenüber zwei Stimmen angenommen. Einstimmig erging die Entscheidung der Delegierten der arbeitenden Jugend zur Annahme.

Darauf erfolgte die Wahl eines Reichsausschusses von 61 Mitgliedern.

Die Delegation der WSPD-Betriebsräte

Nach der Wahl des Reichsausschusses erhielt Breder (WSPD) das Wort, um den Bericht zu erstatten von der Delegation der WSPD, die bei ihrer Reichsausschüsse vorstellig wurde. Kleber schilderte, daß die WSPD-Abgeordneten keine Zeit gehabt hätten, um die Delegation zu empfangen. Die Delegation hat sich mit einem kollektiven Abschied unterhalten habe, habe ebenfalls erklärt, daß er die Delegation nicht empfangen könne. Besonders bemerkenswert sind aber die Ausführungen des Abgeordneten Rindler, der der Delegation gegenüber erklärt habe: Wir haben Euch doch gesagt, daß Ihr dort auf dem Betriebsrätekonferenz nichts zu suchen habt. Breder erklärte jedoch, daß sie es nach dieser Antwort eines ihrer Parteigenossen für überflüssig gehalten hätten, noch zu dem Präsidenten Ebert zu gehen.

Andre (WSPD): Mag die Stellung unserer Partei und unserer Reichsorganisation sein wie sie will, wir als Delegierte der WSPD, die sich dem Reichsbetriebsrätekonferenz erklären, daß wir uns die Beauftragung eines ihrer Parteigenossen für überflüssig gehalten hätten, noch zu dem Präsidenten Ebert zu gehen.

Andre (WSPD): Mag die Stellung unserer Partei und unserer Reichsorganisation sein wie sie will, wir als Delegierte der WSPD, die sich dem Reichsbetriebsrätekonferenz erklären, daß wir uns die Beauftragung eines ihrer Parteigenossen für überflüssig gehalten hätten, noch zu dem Präsidenten Ebert zu gehen.

Abschluß des Kongresses

Da hiermit die Arbeiten des Kongresses beendet sind, erklärt der stellvertretende Reichsausschusses der Betriebsräte, Genosse Fröhlich, das Schlußwort: Wenn auch der Kongress nicht alle Wünsche der Delegierten und der deutschen Arbeiterklasse erfüllen konnte, so ist damit nicht gesagt, daß dieser Kongress, der der erste war, vergebens gewesen wäre. Es war eine Persönlichkeit, die hier gebildet wurde. Die Arbeiterbewegung hat ihre Feuerprobe bestanden. Schwere Kämpfe, nicht nur von Seiten der Kapitalisten, sondern auch von den Gewerkschaften und der WSPD, haben uns besor. Die Rolle der WSPD, in dem Kampf zur Befreiung des Proletariats wurde am besten gekennzeichnet durch die Erklärung, die die WSPD-Fraktion des Reichsbetriebsrätekonferenzes hier gegen ihre Partei abgegeben gesprochen war.

Wenn dieser Betriebsrätekonferenz nicht alles durchzuführen konnte, wenn wir heute noch so schwach sind, um auf diesem Kongress den Kampf befehlen zu können, dann muß es unsere Aufgabe sein, darauf zu achten, daß der nächste Kongress der Betriebsräte eine solche Macht hinter sich hat, daß er alles durchzuführen kann, was notwendig ist.

Trag des Kampfes der Gewerkschaften und der WSPD waren auf diesem Kongress nahezu tausend Vertreter der deutschen Arbeiterklasse versammelt, um die Stimmen im Namen der ar-

Zelen * Wissen * Kunst

Die Alexisei

11) Roman von Nikolai Leskow

22. November. Ich kann nachsichtig nicht behaupten, daß mein Leben aller Umwälzung entbehre. Im Gegenteil, es geht alles bunt durcheinander, so daß die Spannung keinen Augenblick nachläßt. Ach, mein Werk von unserer Stadt, in dem großen Kirchhof, die Alexisei, ist die Beherrschung dieses Dorfes, die Bojarin Maria Andrejowna Plodolomowa. Dieser Knäuel ist vor-10 allem toll, daß man schon längst feierliche Lebenszeichen an ihm bemerkt hat; was mich nur aus einer Erinnerung rufen, daß sie eine Frau von nicht geringem Geist war. In die zwanzig Jahre schon kann ich fernerelebender ich rühmen, die Bojarin Plodolomowa gesehen zu haben.

Kopfgeltern, kurz vor zwölf Uhr mittags, war ich unglücklich erkrankt, als ich eine große Krankheit mit dem Fieber bespannt, vor meinem Hause vorfahren ließ. Im Wagen lag ein adönerliches kleines Männlein, in einer haarigen Fühlschleife mit langem Schirm und in einem braunen Mantel, den eine Menge übereinandergelegener Kapuzen und Pelzener zierten.

Was dachte ich, kann das für eine seltsame Person sein, und konnte sie auch wirklich zu mir oder hat sie nur irrtümlicherweise den Weg zu mir genommen? Diese meine Zweifel wurden aber sehr durch jene geheimnisvolle Person selbst gelöst, die in mein Wohnzimmer trat, mit jenem überaus feinen Anstand, welcher mir stets so wohlgefällig. Doch hat der Galt um meinen Geist, dann machte er mit einem ausnehmend feinen Fühlschleife einen Kräftig, trat mit einer Verbeugung zwei Schritte zurück und sprach:

Meine Herrin, Maria Andrejowna Plodolomowa, haben mir einen Gruß an Euch aufgetragen, Vater Saweski, und bitten Euch, alsobald mit mir zu ihr zu kommen."

"Darf ich nun meinerleids?" sprach ich, "erfahren, mein Herr, aus wessen Munde ich das alles höre?"

"Ich bin," erwiderte der Alexisei, "ein Gefolgener Ihrer Excellenz, der gräflichen Frau Maria Andrejowna, und nenne mich Nikolai Afanasjew."

Nachdem dieses winzige Männchen sich mit so vorzüglich hatte, erinnerte ich mich nochmals daran, daß seine Herrin mich erwartete. Während ich mich im Nebenzimmer aufstellte, triffte dieses interessante Zerkommen mit Maria Afanasjewna an und brachte sie durch seine Reden in helles Entzücken. Und wahrlich, es liegt in den Worten und in der ganzen Redeeweise dieses winzigen Geistes etwas unaussprechlich Liebliches. Dazu kommt noch sein feiner Anstand und eine große Freundlichkeit. Dem Dienstmann, das ich ein Glas Wasser brachte, legte er einen Zwanziger auf das Tablett, und als ich sagte, das Geld zu nehmen, wurde er selbst verlegen und sagte: Mein, meine Bescheidenheit. Und als meine Piarerin zu mir hinausgegangen war, um mir die Haare zu waschen, nahm er das schmutzige Wäschen sehr schön, das der Herrin nachgelassen war, bei der Hand und sagte: Hör mal, wie die Entschuldigungen aus mir fließen. Die Entschuldigungen, die die Dame, sagt zum Entschuldig, dem Kapazier: Kauf mir 'ne Kappe, Kauf mir 'ne Kappe! — und der Entschuldig antwortet: Sab schon, hab schon, hab schon! — Das kindliche laut, und auch ich konnte nicht bei dieser Auslegung des Entschuldigsmannes eines Winkens nicht erweichen. Dieser hätte sich auch der Herrn Defontaine oder unser Juan Krizom nicht zu schämen brauchen.

Die Arbeit verließ mich im Gespräch mit diesem wunderbaren Zwerge so schnell, daß ich kaum etwas von Wege sah. So viel Verdienst, Reinheit und Gesundheit fand ich in allen jenen Reden. Nun aber kommt die Hauptfrage: die Stunde der Begegnung mit der einfachen Bojarin nicht.

Es wundert mich nicht wenig, daß ich in der Erwartung, obgleich ich von Natur keineswegs schüchtern bin, doch so etwas wie eine kleine Verzagtheit verspürte. Nikolai Afanasjewitsch führte mich durch eine Reihe Gemächer, deren Brand und äußerste Sauberkeit mich fassen machte, und blieb endlich in einem runden Zimmer mit zwei Türen stehen, deren Abzweigungen mit bunten Scherben geziert waren. Hier fanden wir eine alte Frau, die nur um ein Geringes größer war als Nikolai. Als wir eintraten, stand sie da und drehte den Griff einer großen Osele. Fast hätte ich sie für die Herrin selbst gehalten und ihre eine Verbeugung gemacht. Aber als sie uns ansah, — darf der weichen Lächeln, die in allen Gemächern den Fußboden bedeckten, waren wir unphäror ein getreten — verstimme sofort ihre Waise, und mit einer etwas großen Osele sie in den Nebenraum, dessen Eingang ein großer Vorhang aus weißem Atlasstoff schloß, und mit allerlei sinnlichen Bildern in farbiger Seide bedeckt war.

Diese Frauensperson, welche im letzten Saal hinter dem Vorhang verweilte, war, wie ich früher erfuhr, die seltsame Schwester des Nikolai und ebenfalls eine Zwergin. Es fehlte ihr aber die Lebensenergie, die aus der ganzen äußeren Erscheinung ihres kranken Bruders sprach.

Nikolai folgte seiner Schwester hinter den Vorhang, nachdem er mich gebeten hatte, auf einen selbst Weg zu nehmen. Während der halben Stunde, welche ich warten mußte, empfand ich eine gewisse Bitterkeit im Munde, die mir noch aus meiner Kindheit, von den Schaulustigen her, so gut im Gedächtnis geblieben war. Aber auch das nahm ein Ende. Hinter dem Vorhang vernahm ich die Worte: "Nun geh mir mal den kranken Kopfen, der, wie ich höre, genohnt ist, die Waise zu reden."

Wie auf den Ruf eines Zaubers, ein unglückseligen Schrittes gezogen, stellte ich der Vorhang flüchtig, und die Bojarin Plodolomowa stand vor mir. Ihre Stimme, die ich zuvor gehört hatte, wiederholte schon meine Meinung von ihrer Sinnlosigkeit, und ihre Erscheinung tat es noch mehr. In einer Fülle der Kraft, die ichen es nie verlassen konnte, fand die Bojarin vor mir, von Waise nicht groß und auch nicht besonders üppig, scheint sie gleichsam vor allem zu herrschen. Auf ihrem Antlitz liegt der Ausdruck einer großen Strenge und Wahrhaftigkeit, und nach den Zügen zu schließen, muß es einmaltig sehr schön gewesen sein. Ihr Gewand ist einfach und zu der heutigen Zeit wenig passend, ein halbes aus hellen Zeug, darunter ein Sammetkleid, groß organzefalt und gelbe Stiefeln auf hohen schwarzen Absätzen. Um den Kopf wendet sich mehrfach, wie bei einer Kränze, ein großer brauner Schal. In der Hand hält sie einen Stab mit einem Amethystknopf. Zu ihrer Rechten stand Nikolai Afanasjewitsch, zur Linken Maria Afanasjewna, hinter die der Herr der Dostojewski, Vater Alexisei, ein erkrankter Gefolgener, der auf ihre Anordnung zum Krücker gestellt worden war.

"Guten Tag," sagte sie, ohne den Kopf auch nur im geringsten zu heben. "Es freut mich, daß ich Dich zu sehen bekomme."

Ich erwiderte ihren Gruß mit einer Verbeugung, welche recht ungeschickt war, glatte ich.

"Komm her und lege mich," sagte sie.

Ich trat zu ihr und legete sie. Sie ergriß meine Hand, um sie zu küssen, was ich auf jede Weise zu verhindern suchte.

"Ich Deine Hand nicht," sagte sie, als sie es bemerkte. "Ich würde nicht Dir, sondern Deinem Amte. Setze Dich jetzt, und wir wollen ein wenig miteinander reden werden."

Wir setzten uns — das heißt, ich, und der Vater Alexisei. Die Zwergin stellte sich zu beiden Seiten der Herrin auf.

"Vater Alexi hat mir gesagt, Dir sei die Gabe der Rede und ein klarer Verstand verliehen. Er selber versteht nichts davon, er hat's aber wohl von den Leuten gehört. Ich habe lange schon seine klugen Leute gesehen, und da wolle ich Dich einmal zu meiner Zerkleinerung anheften. Sei mir allen Fall bezogen nicht böse."

"Was hat Dich hergeführt," fuhr sie fort, "die Mühsaligen zu besuchen?"

"Ja," erwiderte ich, "mit meiner Ernennung hierher war auch diese Mühsal verbunden."

"Ich meine," sagte sie, "es ist ein nutzloses Unterfangen. Den Tümmen belehren und den Toten kurieren zu wollen ist eins des andern wert."

Ich weiß nicht mehr, in was für Worte ich meine Antwort, daß ich nicht alle Mühsal, infolge des Beschlusses, den sie in der orthodoxen Gemeinde und auch bei der Geistlichkeit selbst beabsichtigt.

"Du sagst Lebel! Was ist denn an ihnen so Lebel's? Harmlose Narren von dem Herrn sind die, deren ganze Sünde darin besteht, daß sie zwei Bilder geteilt haben."

Ich, "Mein, der rechtgläubige Alexi leidet unter solcher Spaltung."

Sie: "Ihr solltet diesem Alexi treuer dienen und ihn nicht zu Kramladen machen, dann würde keiner von Euch abfallen. Ihr handelt ja aber alle mit dem Teufel, wie andere Leute mit Teufel."

Ich schweig.

Sie: "Bist Du verheiratet oder Witwer?"

Ich: "Verheiratet."

Sie: "Nun, wenn Gott Dich mit Kindern segnet, dann nimm mich zur Taufpatin. Ich will's gerne. Selber kann ich nicht zur Taufe, ich würde meine Zwergin. Aber wenn Du das Kind herüberbringst, will ich's selber halten."

Ich dankte und sagte sie:

Sie: "Gute Zwergin, welche über wohl gerne?"

Ich: "Welcher geistliche Mensch hat sie denn nicht lieb? Ihr ist die Reich Gottes."

Sie: "Gottens leben schon lange allein?"

Sie: "Ganz allein, sehr, sehr lange schon." Und sie schweigt.

Ich: "Die Einkamkeit ist oft sehr schwer zu tragen."

Sie: "Wie kann ich einsam sein, wenn ich eine Frau habe?"

Sie: "Ja, verheiratet denn Deine Frau alles, was Dich, als Mann von Verstand, quiden und betrüben kann?"

Ich: "Meine Frau mag mich glücklich und ich liebe sie."

Sie: "Du liebst sie? Ja, er Du liebst sie mit dem Herzen, und mit den Gedanken, deiner Seele ist? Du doch einsam. Bedenke mich nicht, daß ich so einsam sein, aber in meinem Hause über die Nase seines Bruders hinaussieht, ist einsam mitten unter den Seinigen. Ich habe auch einen Sohn, aber es sind bald drei Jahre, daß ich ihn nicht mehr gesehen habe. Es ist ihm wohl so langweilig in meiner Gesellschaft!"

Ich: "Wo befindet sich Ihr Herr Sohn?"

Sie: "In Polen. Er ist Regimentstomannbeur."

Faschiten

Auf dem heutzutage hat man ihnen den Namen "Rutenbinder" gegeben. Damit ist der Name überleitet, nicht aber das Wesen der Bewegung gekennzeichnet. Das Simblich des alten römischen Weltreiches mit seiner Epochenreihe über die Kolonialvölker und den eigenen Hebeler war ein Rutenbündel — "fasces" genannt — das dem Vertreter der Republik vorgetragen wurde. Dieses Simblich wählten sich die Leute, die während des Krieges vom französischen Imperialismus befreit, eine grenzenlose Kriegeshöhe zur Rettung der nationalen Ehre ertrug, nach dem Kriege sich aber ein neues Bewußtseinsgefühl luden mußten. Die Kennzeichen der Bewegung sind: die Abkehr von der deflationären Kampfbourgeoisie, die Subvention und Subventionierung, die nach dem Kriege keine pallende Befähigung fanden. Mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden, betrieben sie republikanische, zugleich aber und in erster Reihe eine sozialistisch-imperialistische Propaganda. Sie waren ursprünglich antifaschistisch und nationalmäßig gekleidet und die Industriebourgeoisie lag ihre Propaganda gegen den Großgrundbesitz und für territoriale Erweiterungen nicht ungen. Ihr erstes Unternehmen war der Aufbruch in Rom. Doch hätte es sich heraus, daß es zu allem fähige Abenteurer sind, die nicht nur zu handeln, um die Wünsche ihrer Gönner durchzuführen zu lassen. Zu den Zeiten der gesunkenen Staatsautorität, der Zerlegung der Staatsmacht brauchte die Bourgeoisie Schwere gegen die emporkommende Arbeiterklasse. Die großen Fabriksbetriebe, die Staatsmacht, selbst abnehmend, waren dazu eben geeignet. Man gab ihnen Geld, Waffen, Munition, man ließ sie in militärischen Formationen ausziehen und bald war eine zur blutigen Unterdrückung der Arbeiterbewegung bereit. "Magale Wehrmacht", eine der Privatarmee der Subventionen wurde fertig. Straß demonstrieren die Arbeiterhanden zu sein pflegen, wurden sie mit ihren schwarzen Symbolen und Qualenformen zu einer blutigen Plage der Arbeiterklasse. War die Arbeiterklasse irgendwo "radikal", so landete die Bourgeoisie ihre Faschitenkolonnen zu einer Strafexpedition. Sie eroberten und legten Italien. Die Staatsmacht, selbst abnehmend, sah latentes und wohlwollend zu. Durch Wehrhaftigkeiten — was im Süden besonders anging — nationalen Wahlen, materiellen Vorteilen und ihren "Erfolgen" zogen sie bald weitere Schwärme der Kampfbourgeoisie her, die Arbeiter zu beschützen, sozialer und profitoriar an sich. Ihre Kräfte reichten bald aus, sich manchmal auf gegen ihre eigenen Herren und Gelbgeber zu wenden; Unternehmer und Gutsherrn — denn bald reichten sich auch die in die Höhe ihrer Gönner ein — wurden von ihnen terrorisiert und gezwungen, nur "sozialer Arbeiter" beschützen. Die Faschiten — vom Verrat und der Unfähigkeit der reformistischen Arbeiterführer enttäuscht — stießen zu ihnen in der Meinung, sie werden ihre Interessen zu vertreten wissen. Die aktive und passive Unterdrückung der Bourgeoisie und der Staatsmacht machte sie bald zu einem Staat in einem Staat. Auch Kreise, die mit ihrer Kritik nicht ganz einverstanden waren, machten ihre feigen Verbeugungen. Die Gemeindefaschiten und die sozialdemokratischen Arbeiterparteien ließen aber die Arbeiter gegen sie vereinzelt, zerstückelt kämpfen. Jammern über den "sozialdemokratischen" Fehler, riefen die Regierung zur Hilfe an und wollten nicht bemerken, daß Regierung und Kapitalismus allmählich ein und dasselbe waren. Der letzte Staatsstreich der Faschiten war nur eine logische Folge dieser Entwicklung, die in ihren Konsequenzen wunde Wiperkräfte erschuf und die schließlichen Schwächen der Arbeiterkraft aus dem Träume eines "übernationalen" Staates sah. Die Kommunisten, als das Gewissen und Gehirn der Arbeiterklasse, haben die italienischen Proleten rechtzeitig gewarnt und warnen sie auf der ganzen Welt. Denn überall organisiert die Bourgeoisie mit denselben Mitteln, denselben Zielen und aus denselben Elementen ihre privaten Armeeverbände. 6g.

Requiem für ein russisches Kind

Welt, wo das unentfesselt Schmelze beginnt, wo die unendlichen Wälder die Spur in den Himmel verlieren, unter dem Strohdach, wo emsig am Fenster die Töbtlumen weint ein Kind.

Das Fieber hat ihm die Wangen ganz hoch gelogen, der Hunger das Gesicht von den Knochen geteigt ... Da liegt er so grau und zergerben wie ein Geib, das man zum Kränzen auf Goldhäuten legt.

Und die Mutter rüft ihm die Kissen — "Solche mein Kindchen, er ist schon so spät!"

Doch aus den Augen, schwarz aufgerissen, jammert das Seelchen: "Im Winter ist's immer so spät!"

Und da liegt ihm das Mutter das Lied von der Baba Yaga, die am Ende der Welt ihr Haus in alle vier Winde stellt und durch den Himmel die fibernen Netze zieht.

Und singt ihm das Lied von der Fee mit dem waldgrünen Haar und deren Stimme immer so traurig war, wie Unkenjänge im nachschwarzen See.

Und erklimmt eine Jarengelstange und jene vom Sockel von Komogor ... Und hebt die Augen hinauf zu "Gott" und sucht sein Gesicht hoch droben im Licht.

Und wirft sich herab in den Staub und bittet die Heiligen alle ... und Mutter Marie. Doch die Götter sind blind und taub und der Winter ist härter und härter als sie!

Er will, daß das geliebte Kind nie mehr die Augen schließt ... Heber das tote Gesichtchen rinn einer Mutter tobendes Herz und zerfließt.

Und sie hält jetzt das Kindlein so warm in den Armen und trägt's in der Kamme die Nacht lang herum ... Und die Lippen und Hände sind stumm. Und die Etzine jammern: Erbarmen!

... O, gibt es auf Erden noch einen, der nicht laut über Wassiljka und was sie für gelübt kann weinen?

Sie ist an dem eisigen Baum harterherzer Wälder, und jede Stunde geht hundert andere Kinder zugrunde und klagen laut an ...

Du russischer Winter ... Du weiße Bräuterei des Hungers von Moskau herunter zum schwarzen Meer ...

Ich höre den Bergang herunter ... o ich: die toten Kinder kriechen so sehr.

Wassiljka ist heute gestorben ... Wird morgen noch werden und alle Tage so lange Europas Ohren der klagenden Klage verstopft sind ... und die Herzen verdoeben.

O, ihr Menschen in London, Berlin und Paris, ihr Ängsten aus Angst vor dem großen Entzücken ... an Euren Liebern und Spielen, an Euren Cupparadiesen mußten die Kinder wie Sünde verdoeben.

Wassiljka hat, weil Armen noch immer den Eisenring schließen um Wälder und Wälder und Weidenfeld, weil sie die Fährtschiff über die Liebe stellt, weil ihr noch gewante hebt, mo hitere Tränen fließen.

Sie hat, weil sie die Wälder und Gier über den ganzen Erdboden der Hände reichen und die Menschen, erndet um Tier, ihre Gier noch erproben an Zeichen.

Sie hat, weil wir uns schämen: zu wissen, und unsere Kinder nicht haben zerissen um dieses unshändliche Kind.

das da verdat, weil wir nur Tränen hatten, nicht Sezen und hilfliche Hände ... In den Jahren von Wann treten wir endlich heraus aus dem Schatten der blutigen verstrickten Zeit?

... Ein menschliches Mitleid zurückgewinnen: wann bluten wir heilig nach innen? Wann lind wir so weill?

Gemeinde (Aus dem Buche: "Zur unsere kleinen russischen Brüder".)

Eine Statistik. Einer offiziellen Statistik der Vereinigten Staaten zufolge wurden während den neunzehn Monaten der amerikanischen Kriegesnahme in Amerika 151 123 000 Leute getötet und über zwei Millionen verletzt. Die Automobils haben in den vergangenen fünf Jahren allein 52 185 Menschenleben auf dem Gewissen. Allein im Jahre 1921 fielen 20 000 Kinder der Automobilmotoren in den Vereinigten Staaten zum Opfer. Die Straßen Newports forderten an einem Tage durchschnittlich 70 Menschenleben. Auch die Industriemotoren sind sehr gefährlich. So kamen im Jahre 1921 bei den Eisenbahnen 7769, in Gemischen Fabriken 2618, in Bergwerken 2660 und in verschiedenen Fabrikunternehmungen 2660 Arbeiter um ihr Leben. Darin ist die große Anzahl getöteter und schwerverwundeter Arbeiter bei Eisenbahnen nicht inbegriffen. In den Jahren von 1889 bis 1921 wurden 3436 Menschen durch Unfälle getötet.

Die erste deutsche Ausgabe des Buches. Vom Kurt Wolff-Verlag wird aus geschrieben: Nach langem und schwierigen Verhandlungen mit der Witwe des Dichters Eugen Joffe und mit seinem französischen Verleger ist es dem Kurt-Wolff-Verlag in München gelungen, die Autorisation für eine deutsche Ausgabe zu erhalten. Damit wird der Zustand beseitigt, daß die Romane des bedeutendsten französischen Schriftstellers der Gegenwart, abgesehen von einigen russischen Ausnahmen, nur in schiedenen und verstreuten Übersetzungen zugänglich waren. Die neue Ausgabe bringt vollkommen neue Übertragungen unserer besten Übersetzer. Die Reimdrucken liegen nun der zunächst erscheinenden Serie: Die Rougon-Macquart, Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich, drei Bände, fertig vor. Hans, — Das Glück der Familie Rougon, — Wäbe Mowais Gängenplan.

Von der Privatbanker. In Amerika werden täglich Konzerte, Vorträge, Redigten um von privaten Entschellen drahtlos telephonisch verbreitet und können von jedem, der das erforderliche Empfangsgerät besitzt, ohne weiteres und ohne finanzielle Glaubwürdigkeit angenommen werden. Auch dieses ist auch in England mit Einschränkungen dieser private "Rundfunk" zugelassen worden.

Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 10 Mark
Der Einzelpreis beträgt 13 Mk. für den Wülfelder Höhe und Spalte; 50 Mk. für Halle, einschließlich an den dreihelligen Zeitenschein. Anzeigen bis vorläufig 9 Uhr werden, größere Tage vorher. - Postfach: Leipzig 1038 48, Post-Kab. Halle

Einzelpreis 10 Mark

Dienstag, den 28. November 1922

2. Jahrgang, Nr. 278

Die USPD. als Wegbereiterin des deutschen Faschismus

Wie nicht anders vorauszusehen war, feiert die USPD den Sturz des „36-Stunden-Ministers“ Müller als einen gewaltigen „Triumph“ ihrer neuen Politik, um ihre Schiffe darüber hinwegzuführen, daß sie durch ihre Zustimmung zum Vertrauensvotum Dr. Brüning für die Cuno-Regierung die Positionen in den Sattel gehoben hat. Die neuen Schreiberbelagen in der Redaktion der halbeschen Stimmungsblätter zeigen sogar das Kunststück fertig, von einer „Kontinuität Kautskis“ zu sprechen, um die paar Dutzend Leser ihres Blättchens zu betören und es so hinzustellen, als befänden sich nicht die sozialdemokratischen Führer, sondern die Kommunisten mit den wilden Feinden des Klassenkampfes, der Stimmungsblätter, in einer „Kontinuität“.

Dabei verweigert das „Volkswort“ aber eben nicht die „Kontinuität“ und der ganze sozialdemokratische Presseapparat, daß der alte Jubel mit den Kommunisten stimmte, und daß Dutzende von sozialdemokratischen Abgeordneten sich der Stimme enthielten, indem sie bei der Abstimmung ihren Stimmzettel in den Sack warfen. Das müssen natürlich die Klassenfeinde der USPD, die sich offenbar nicht, daß selbst einen großen Teil der sozialdemokratischen Abgeordneten der vermeintlichen Vereinten der neuen Front der Arbeiterfronten zu weit geht.

Indem es es aber nicht den Leuten in der „Vorwärts“-Redaktion in der neuen Situation der USPD gar nicht wohl. Den Leuten wird angst und bange vor dem Sturm, der sich unter den USPD-Arbeitern gegen die neue Politik des Vertrauensvotum, denn die bürgerliche Presse ist rüchdislos genug, um in ihrer Freude über die Herstellung der nationalen Einheitsfront, den Arbeitern zu verraten, wie sie von ihren Führern betrogen werden.

„Dem Ernst der Stunde ist die Einheitsfront von Hefferrich die Breihscheil angemessen“, stellt ein bürgerliches Blatt fest. Dem „Ernst der Stunde“ war auch 1914 die Einheitsfront von Kaiser Wilhelm bis zu den Scheitern angemessen. Die Auswirkungen hat die Arbeiterfront noch nicht gesehen, und man kann es deshalb verständlich finden, wenn der „Vorwärts“ sich bemüht, die neue glorreiche oppositionelle Politik der Arbeiterfront schmückhaft zu machen.

Der „Vorwärts“ schwächt etwas von differenzierter Behandlung der neuen Regierung, stellt die Frage für das Volk des „Vorwärts“ mehr als lächerliche Behauptung auf, daß die USPD-Führer „einen großen Kampf um die Macht ausfechten, der nach den Regeln des Kampfes“ geführt werden müßte. Um welche Macht? Um die Macht der Arbeiter? Ein solcher „Kampf“, der damit beginnt, daß man der Regierung des Großkapitals in den Sattel hilft und keine „Regeln“, nach denen zur Befreiung der Bourgeoisie die Einheitsfront mit der gesamten Bourgeoisie geschlossen wird, wobei ein derartiger Kampf und derartige Regeln führen, das führt heute das gesamte Proletariat auf dem eigenen Leibe.

Der „Vorwärts“ fragt, auf welchem Wege eine Arbeiterregierung zustande kommen soll. Auf parlamentarischem Wege feste die

Mehrheit, und auf außerparlamentarischem die Macht. Und er sagt hinaus:

„Das im Ringen um die Seele unseres Volkes, das in seinem ungeheuren Mangel an proletarischem Bewußtsein besteht, kann der große Kampf gewonnen werden. Dazu bedarf es aber klarer Ziele und durchführbarer Forderungen.“

Die Sozialdemokraten „ringen“ um die Seele des Volkes, indem sie mit Hefferrich und Stimmes gemeinsame Politik machen. Ihr „klares Ziel“ und ihre „klaren Forderungen“ sind in der Vertrauensnote festgelegt. Es sind Ziele und Forderungen, die sich nur durch die Diktatur über die große Mehrheit des Volkes durchsetzen lassen, die in Wirklichkeit ein paar Dutzend Kapitalmagnaten mit Hilfe der Sozialdemokraten ausüben.

Aber während der „Vorwärts“ und seine Redakteur in der Praxis sich - notgedrungen - in isolierten Erörterungen zur Begründung der einzig möglichen Politik der USPD ergehen, spricht die bürgerliche Presse offen aus, daß die USPD die Wegbereiterin der Faschistenpolitik ist. Die völkerrätliche „Zeit“ löst das Verhalten der USPD gegenüber der Cuno-Regierung mit folgenden Worten:

„Aber wir haben schon früher ausgeführt, daß die Frage, ob die Sozialdemokratie Verantwortung gegenüber dem Volk hat, nicht beantwortet werden könne nach der Teilnahme Stellung zum Herrscherkabinet mit Freyhauf, daß dieses Kabinett aufzuheben wird.“

„Deutsche Tages-Anzeiger“ vom Sonntag, 26. November, eine große Zeitschrift, die die Aufmerksamkeit von den Arbeitern, doch ganz besonders der Arbeiterfront gegen die Unterdrückung der Arbeiterfront durch die Regierung, verbietet. Stillschweigen so kann der Augenblick seiner sozialdemokratischen Politik ist der Augenblick, die Arbeiterfront zu unterstützen.

Das Ergebnis des Betriebsräte-Kongresses

In für die deutsche Arbeiterfront entscheidenden Stunden hat der Reichskongreß der deutschen Betriebsräte seine dreitägigen Verhandlungen geführt. Die kleinbürgerlich orientierte Wirtschaftspolitik hatte ihren Bankrott erklärt und der offenen Diktatur der Schwerindustrie und des Großkapitals Platz machen müssen. Unter den Augen der 900 aus allen Teilen des Reiches nach Berlin delegierten Betriebsräte vollzog sich der schicksalhafte Scherz um die Ministerkabinette, die Betriebsräte mühen mit ansehen, wie der Sozialdemokrat Ebert den der Schwerindustrie genehmen Mann zum Reichstagspräsidenten ernannt und wie dieser maßlos und straflos seine Männer zusammenhakt, nach seinem anderen Gesichtspunkt wählend als nach dem: Männer des Kapitals und rüchdislose Feinde der Arbeiterklasse einzusetzen. Der Reichsbetriebsräte-Kongreß hatte Gelegenheit, das System der bürgerlichen Demokratie in seiner ganzen Korruption und Zügellosigkeit zu bezeugen; er mußte als schmerzliche und furchtbare Enttäuschung erleben, daß die Vereinten Sozialdemokratischen Partei trotz der Willensanstrengung des Reichsbetriebsräte-Kongresses dem Kabinett des Stimmesprogramms ausbrüchlich darum ihre Billigung ausspricht, weil dieses Kabinett gewillt ist dieses Programm mit allen Mitteln durchzuführen. Welcher Arbeiter erwartet von diesem Kabinett eine Besserung der Lage der Arbeiterklasse? Welcher Delegierte sollte nicht in die Heimat zurück, ohne das Gefühl des tiefsten Jammers, ohne sich entschlossen zu sein, gegen dieses furchtbare System und gegen alle, die es unterstützen, den härtesten Kampf zu führen?

Der Kongreß hat dem Programm der Regierung des Schwerindustrials sein Programm entgegengesetzt. Kontrolle der Produktion und Arbeiterregierung. Einmütig vereinigten sich alle Delegierten in dem Willen, die Selbstbewegung des Proletariats so zu führen, daß die Bourgeoisie, die USPD und die Gewerkschaftsführer nicht mehr wie heute über das Programm der Arbeiterfront hinweggehen und untereinander einen Kampf gegen die Arbeiterfront führen können. Der Reichsbetriebsräte-Kongreß hatte, wie wir schon gesagt haben, noch zu wenig Macht in der Hand, um bei dieser Regierungspolitik entscheidend eingreifen zu können. Die Führer der USPD-Fraktion konnten sich sogar weigern, die aus Genossen ihrer Partei zusammengesetzte Delegation des Kongresses auch nur anzuhören. Aber die Stimme der Arbeiterfront wurde mit Hohn hinweggejagt und den Vertrauensvotum eines Stimmes und Herz die Billigung ausgesprochen. Aber gerade darum besonde der Reichsbetriebsräte-Kongreß, der sich entschlossen hat, die Arbeiterfront zu unterstützen, die Arbeiterfront zu unterstützen.

Dann steht nun die abgehaltene Tagung der Betriebsräte, die erste, die selbständig und gegen die Sabotage der Gewerkschaftsbürokratie und den Terror der Unternehmer zustande gekommen ist, in seiner Bedeutung weit über dem Reichsbetriebsräte-Kongreß vom Jahre 1919, der unter den Verhinderungen und dem Einfluß der Arbeiterregimentäre auf den Kampf um Erweiterung der proletarischen Macht schmächtig versagt geblieben hatte.

Der jetzt zu Ende gegangene Kongreß vollzog die Einigung auf das proletarische Aktionsprogramm, ohne noch Meinungsverschiedenheiten. Die Kampfbedeutung der proletarischen Kontrolle der Produktion wurde ja durch die katastrophal fortschreitende Verelendung des Proletariats und der immer unangenehmer werdenden Verhältnisse der Lohnbewegungen jedem denkenden Arbeiter eingeschämert. Die Forderung ist nicht Neues, die Gewerkschaftsführer selbst konnten sich ihrer Notwendigkeit nicht verschließen. Die Auffassung aller der Punkte des Aktionsprogramms ging dahin, das durchzuführen, was in der Gewerkschaftsinstanz nicht erreicht werden konnte. Die Gewerkschaftsinstanzen schreckten vor dem Kampf um ihre eigenen Forderungen wegen der Schwierigkeiten und der unangenehmen Konsequenzen zurück. Die Klassenbewußten Arbeiter, die den Kampf um die Durchführung der Produktion selbständig eröffneten, haben noch weit schwerer zu kämpfen, als es die gewerkschaftlichen Organisationen gehabt hätten, vor allem darum, weil sie die Sabotage der Reformisten gegen sich haben.

Der Kongreß stellte in aller Offenheit fest, daß die bisher von den Kontrollauschüssen erzielten Erfolge wenig, sehr wenig bedeuten. Aber er sprachte darum nicht von der gewöhnlichen Aufgabe zurück. Die Delegierten hatten nun die Pflicht, all die Einzelheiten festzusetzen, die bei einer wirksamen Kontrolle der Produktion durchzuführen sind. Der Kongreß hat die Arbeit des Gegners abzuschlagen und entsprechende Kampfmaßnahmen ins Auge zu fassen, er mußte alle Konsequenzen, die dieser Kampf haben muß, restlos und offen aufzeigen.

Diese Aufgabe hat der Kongreß durch seine Beschlüsse und Resolutionen und durch Aufstellung der Forderung der Arbeiterregierung gelöst. Jeder Delegierte, der nun zu seinem Mandat beordert zurückkehrt, ist in der Lage, der Klassenbewußten Arbeiterfront den zunächst einschlagenden Weg zu zeigen, die nötige Organisation ist geschaffen, um den Kampf in ganz Deutschland planmäßig zu führen, die Kampfbedingungen gegenüber zu verbessern.

Sozialdemokratische Arbeiter gegen die Reichstagsfraktion

Die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Vertrauensvotum für die Regierung Cuno wird gestern in einem sozialdemokratischen Blatt, der „Volkswort“-Zeitung für das Vaterland, in sehr mißbilligender Weise besprochen. Das Blatt schreibt:

„Wir können diese Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion verstehen, aber wir billigen sie nicht. Wir sind der Meinung, daß die Sozialdemokraten auch den nächsten Winter nicht aufgeben müssen, als habe sie nicht die Macht, das Regieren ohne gar gegen die Arbeiterklasse zu verdingeln... Es steht zu viel auf dem Spiel. Nimmt die Bourgeoisie die Machtpositionen restlos wieder ein, so wird sie sie auch in nächster Zeit gegen uns misshandeln. Wo hinweg mit dem Kapitalistenkainat - das ist unsere Meinung.“

Die weiteren Ausführungen des Blattes zeigen, wie diese Opposition bei ihren richtigen Gefühl für die proletarischen Interessen nur wiederwundersoll und unfähig ist:

„Man hat folgende Forderung erbracht: „Der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung die Note vom 15. November zur Grundlage ihrer Politik machen will.“ Dieser Formel will unsere Fraktion zustimmen. Das halten wir für einen schmerzlichen Fehler. Der Note, die - wohlgemerkt! - das Kabinett Wirtschaft verleiht hat, hat unsere Partei mit Recht zugestimmt. Aber zwischen Note und Ausführung, insbesondere innen- und wirtschaftspolitisch, ist ein gewaltiger Unterschied. Und die Sozialdemokraten sind nicht ihre Zustimmung dazu geben, daß die Note von einer rein kapitalistischen Regierung ausgeführt wird, daß die Ausführung in einem der an der Abfassung partizipierenden Sozialdemokraten entgegengegangenen Geiste erfolgt.“

Gegen Cuno, für die Reparationsnote, das ist eine unbilligere Position. Ein großer Teil der sozialdemokratischen Arbeiter hat schon verstanden, daß die Reparationsnote identisch ist mit dem Stimmes-Programm und die Regierung Cuno die notwendige Folge der Kapitulation der kleinbürgerlich-sozialdemokratischen Regierung Wirth vor der Schwerindustrie ist. Nicht nur die Regierung Cuno bedroht die Arbeiterfront, sondern die Regierung, die das Stimmes-Programm zur Richtschnur ihrer Politik macht.

Die Firma Krupp soll in Gemeinschaft mit einer englischen Gruppe, hinter der Liquidator steht, welche 75 Prozent des Kapitals zur Verfügung stellt, ihre Konzeptionen in Sowjet-Rußland ausführen wollen.



Der Plan von Loe

Am 28. November, die Absicht, an Stelle des bisherigen Reichsfinanzministers den Reichsminister Dr. Loe zu ernennen. Loe, ein früher der rheinischen Agrarier, ist monarchistisch und Nationalist bis auf die Knochen, Gegner jeder Finanzkonsolidierung von Reichsgröße und Reichsgröße des schärfsten angriffen Widerstand. Es wird behauptet, daß Müller-Wohn auf Verlangen dieses Loe von Cuno zum Reichsfinanzminister ernannt wurde. Das es mit dem Recht nicht ging, will nun der Herr selber in Aktion treten. Herr Cuno ist jedenfalls nicht bereit, das Ministerium des Reichs, die Ernennung des Volkes von ausfallender Arbeit ist, den ruffigier und unzufriedenen Agrarier in die Hände zu spielen.

Der Reparationsplan der deutschen Industrie

(29.) Paris, 27. November.

Die Mittelungen des Berliner Korrespondenten des „Sour-nal“ über lange Redaktionen, die der völkerrätliche Abgeordnete Dr. Stresemann vor drei Wochen in Berlin mit Paris abgab, behaupten, daß die Industrie, die schon seit längerer Zeit in den Reihen nachstehenden Kreisen realisieren. Es war der schon mehrfach von einem Reparationsplan der deutschen Industrie die Rede. Der Plan, den Reichsminister in der Kammer auszusprechen, eine hypothetische Belastung des gesamten deutschen Volkseigentums vor. Annahme werden vier als möglich auch die Umrisse des neuen Planes der deutschen Industrie deutlicher erkennbar. Paris hat nicht nur Dr. Stresemann, sondern auch den deutschen Reichsminister Stresemann und andere führende Männer der deutschen Schlichtung getroffen. In diesen Unterredungen haben sich die deutschen Industriellen sehr geäußert, daß sie bereit seien, die Reparationsfrage mit Hilfe zu helfen, sobald in Deutschland eine Regierung ohne Sozialdemokraten gebildet sei, und lobend Dr. Wirth nicht mehr an der Spitze des Kabinetts sehe. In diesem Falle würde es möglich sein, innerhalb der Regierung eine Wirtschaftspolitik zu treiben, die es der deutschen Industrie durch Erhöhung der Produktion ermöglichen würde, gewisse Garantien zu übernehmen.

Der Dollar heute vormittag 8350 Mark

Der Dollar heute vormittag 8350 Mark